

Fünf Minuten nachher hörte der Neubekehrte plötzlich zu lächeln auf, um einen tiefen Seufzer auszustößen. Dann war er still. Dieser Seufzer war der letzte, Friedrich war todt.

Nun verwandelte sich die Freude der guten Frauen in Weinen und Wehklagen, ihr Glück in Verzweiflung. Allein Recamier wies auf die erst neuerlich in dem Trauergemache aufgestellte Büste der heiligen Jungfrau.—Muth, meine Damen, Muth. Bitten Sie die Jungfrau Maria um Muth, und erinnern Sie sich mit Vertrauen an Alles, was sie schon für Sie gethan hat. Ihr armer Friedrich war bloßgestellt, verloren, unwiderwärtlich verdammt seit lange her. Die heilige Jungfrau hat ihn wie durch ein Wunder am Leben erhalten, damit er Zeit habe, sich auf den Tod vorzubereiten. Friedrich verächtete die Sakramente, die heilige Jungfrau hat bewirkt, daß er sie

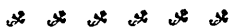
wünschte, sie sogar verlangte. . . . A propos, um welche Zeit hat er den Priester von Ihnen verlangt? fragte Recamier, um ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben, und sie auf einen tröstlichen Gegenstand hinzuleiten.—Gestern Abend, um halb zehn Uhr, Doctor.

Nach dieser Antwort zog Recamier seine Uhr heraus, und stieß einen Schrei der Verwunderung aus.

— Um halb zehn Uhr! wiederholte er.

Gerade um halb zehn Uhr sind wir mit den Ave Maria für Friedrich fertig geworden. Ich weiß es, weil in diesem Augenblick die Feder meiner Uhr zerbrach, und Sie sehen, daß sie 9 Uhr 28 Minuten zeigt.

O! bitten Sie die heilige Jungfrau, meine lieben Damen; bitten Sie sie recht schön, und seien Sie überzeugt, daß, Sie Ihnen die Kraft geben wird, deren Sie in einem so schmerzlichen Augenblicke bedürfen.



### Augenscheinlicher Schutz durch die allerseligste Jungfrau Maria.

Ein Priester in Paris berichtet an den Direktor der Semaine de Lyon über die Katastrophe des Wohlthätigkeits-Bazars 1897 folgende rührende Episode:

„Ich erfahre es von einem ehrwürdigen Pfarrer aus Paris, welcher eine Familie besucht, wo die Mutter und die Tochter arge Brandwunden erhielten, wenn dieselben auch nicht gerade lebensgefährlich waren. Sie gingen gegen 3 Uhr mit ihrem Sohne, beziehungsweise Bruder, welcher leider wie so viele andere weit entfernt von jeder religiösen Uebung war, zum Bazar. Um 4 Uhr brach das Unglück aus, und der junge Mann nimmt seine Mutter auf seine Arme und ist so glücklich, sie zu retten, obwohl sie sich dabei einige Brandwunden zuzog; er eilte zurück, um auch seine Schwester fortzuschleppen, einen Engel an Frömmigkeit, um sie zu retten. Das Feuer umgibt ihn, und ein brennender Balken fällt auf seinen Hut, ohne ihm besonders Uebel zuzufügen, noch ihn zu verbrennen. Die arme Schwester ist

gerettet und erhält wie die Mutter schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Des anderen Tages spricht der junge Mann mit seinen theuren Kranken und sagt zur Schwester: „Es ist sonderbar, es ist wirklich außerordentlich, daß mir der brennende Balken auf den Kopf fällt und mich nicht im mindesten verletzt oder verbrennt, wenn ich fromm wäre, würde ich meinen, daß dies wunderbar sei.“—„Und warum willst du dies nicht sagen?“ fragt die Schwester, „mein Freund, hole deinen Hut.“—Ertaunt geht der junge Mann und holt lächelnd seinen Hut. „Betrachte das Innerer desselben und sieh, was ich in denselben, eine Stunde bevor wir in den Wohlthätigkeits-Bazar gingen, hineinthat.“ Der junge Mann geräth in Verlegenheit und findet mit größter Gemüthsbewegung unter dem Futter seines Hutes eine wunderbare Medaille. „Gott sei in Ewigkeit gepriesen,“ ruft der junge Held, „und morgen in der Frühe will ich zur Dankagung beichten und communicieren gehen.“